

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Aus dem Briefwechsel zwischen Johann Friedrich Naumann und Alexander
Robert von Loebenstein

Thomsen, Peter

1933

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96598

Aus dem Briefwechsel zwischen Johann Friedrich Naumann und Alexander Robert von Loebenstein

Von Peter Thomsen, Dresden

Kurz vor der im Juni 1840 unternommenen Reise nach Helgoland¹⁾ machte J. F. NAUMANN zunächst nur brieflich die Bekanntschaft eines Mannes, der ihn schon längst glühend verehrte und auf seinen Spuren wandeln wollte. Das war ALEXANDER ROBERT VON LOEBENSTEIN, am 17. April 1811 in Falkenhain bei Lützen geboren und am 14. April 1855 in Lohsa gestorben. In ihm fand NAUMANN nicht nur einen begeisterten Freund der Vogelkunde, sondern auch einen hochherzigen Gönner, dem es jederzeit eine besondere Freude war, den gelehrten Meister bei sich auf seinem Gute Lohsa bei Hoyerswerda zu sehen und ihm alle Wünsche zu erfüllen. Seine bewunderungswürdigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Ornithologie hatte sich v. LOEBENSTEIN durch eifriges Sammeln und weitausgedehnte Reisen erworben. Aber eine jahrelange Kränklichkeit hinderte ihn an der schriftlichen Auswertung seiner Erfahrungen. Doch berichtete er über die im ersten Briefe erwähnte Reise nach Ungarn in der Naumannia I 3 1850 S. 12 ff.

Die im folgenden abgedruckten Briefe bilden leider nur einen Teil des schriftlichen Gedankenaustausches zwischen den beiden gleichgesinnten Forschern. So fehlen für die ersten Briefe v. LOEBENSTEINS die Antworten NAUMANNs, für die letzten Briefe NAUMANNs die Lohsaer Antworten. Die Naumannbriefe erhielt ich in Urschrift durch die Güte des Kgl. Preufs. Kammerherrn Herrn J. F. H. VON LOEBENSTEIN, M. d. A., aus seinem Archive in Lohsa, die LOEBENSTEINSchen Briefe waren in Ziebigk erhalten und befinden sich jetzt im Naumann-Museum zu Köthen (Anhalt). Ganz abgesehen von mancher noch heute wichtigen Einzelheit werden die Briefe allen Freunden der Ornithologie auch deshalb wertvoll sein, weil sie aus den letzten Jahren des Meisters stammen. Deshalb

1) NAUMANN erwähnt sie kurz in der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 2. Ausgabe (hier abgekürzt NG²); XI, S. III ff.; XII, S. 102, 487 ff., 518 ff., 522, 619 (Taf. 336 ist dort entstanden), 622 ff. und berichtete über seine Erfahrungen in Zeitschriftenaufsätzen, so: Ueber den Vogelzug, mit besonderer Hinsicht auf Helgoland, in Rhea 1 (1846) S. 18 ff.; Reminiscenzen über stufenweise Entwicklung der vaterländischen Ornithologie usw., in Naumannia 4 (1854) S. 158 ff.

veröffentliche ich sie hier gesondert, zumal die jahrzehntelang gehegte Hoffnung, den gesamten in meiner Hand befindlichen und von mir bearbeiteten Briefwechsel NAUMANN'S²⁾ einmal herausgeben zu können, wohl niemals verwirklicht werden wird.

1 (839)

Wohlgeborener Herr,
Hochzuverehrender Herr!

Angefeiert durch die für den Ornythologen so sehr interessanten Schilderungen von Nieder- Ungarn — wie ich sie so oft aus den letzten Theilen Ihres prächtigen Werks³⁾ mit größter Freude gelesen — beabsichtige ich in circa 14 Tagen dorthin abzugehen, um vielleicht mehrere Monate unter den dasigen gefiederten Geschöpfen zuzubringen und später, so Gott will, mit möglichst reichen Beobachtungen und Vorräthen für meine ornythologische Sammlung⁴⁾ zurückzukehren.

Haben Euer Wohlgeboren vielleicht Aufträge in einem oder dem anderen Punkte unserer Wissenschaft, so werde ich mich von Herzen freuen, wenn Sie mich damit beehren wollen. Da ich das Frühjahr zu meiner Reise wähle, so dürfte ich vielleicht Beobachtungen machen können, die denenselben bei Ihrem spätsommerigen dortigen Aufenthalte den Verhältnissen nach entgegen mußten.

Sie werden mich durch eine geneigte Antwort auf diesen meinen Brief stolz machen. Ich bitte nur aber, daß Sie mich ehebaldigst diesen Triumph⁵⁾ feiern lassen wollen, — wem es Ihre Muße gestattet. —

Genehmigen Sie schließlic die Versicherung der größten Verehrung und daß ich mich zeichne

Euer Wohlgeboren
ergebener

Lohsa p. Hoyerswerda
am [30.] März 1840

A R VON LOEBENSTEIN auf Lohsa.

P. S. Nach meiner Rückkehr von Ungarn werde ich — wenn es mir Ihre Güte erlaubt — Ihnen die Beschreibung einer Drossel, die verwichenen Herbst auf einem Gute von mir in der Dohne gefangen war, mittheilen; und betreff dieser um Ihre Entscheidung bitten. — Sie ist der *Turdus iliacus* etwas ähnlich; — aber im Allgemeinen mehr gestreckt und von anderer Farbe. — Alle

2) In ihm tragen die Briefe die über sie in Klammern gesetzten Nummern.

3) Zuersten Male bucht NAUMANN ungarische Beobachtungen NG² VIII 297.

4) Diese Sammlung ging 1930 in den Besitz der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz über; vgl. O. HERR: Abh. Naturf. Ges. zu Görlitz 31 (1931) S. 111 ff.

5) Diesen Triumph erreichte LOEBENSTEIN durch die hier folgenden Angaben über Drosseln. Sonst war NAUMANN sehr saumselig in der Beantwortung von Briefen, aber hier schrieb er schon am 10. April 1840.

Werke, die ich durchgesehen, um darüber Gewifsheit zu bekommen, haben mich ohne Aufklärung gelassen. Ich glaube. es ist eine ganz neue — bisher für Deutschland wenigstens neue Art. —

Turdus Naumanni acquirirte ich im Frühjahr 1839 in Berlin, wo sie den Herbst vorher mit andern Kramtsvögeln hingebracht und zur guten Stunde von einem Sammler erkannt worden war. —

Lestris pomarina — wovon ich vor einigen Tagen Ihre schönen Abbildungen⁶⁾ bekam, wurde mir vor 2 Jahren von einem Anverwandten, der sie auf der Hasenjagd gelegentlich mit erlegte — indem sie bei ihm vorüberzog — zugeschickt. Dies ist ein interessanter Fall für Deutschland, weshalb ich es Euer Wohlgeboren hiermit beiläufig erwähnen will. —

Zur bessern Verdeutlichung der erwähnten Drossel füge ich — aber nicht ohne Scham, wenn ich bedenke, wie Sie über diese Malerei lächeln werden — ein Bild bei⁷⁾. Ich habe die Farben mit möglichster Treue angegeben. —

Ich mache übrigens auf die originellen Flecken an den Flügeltragfedern aufmerksam, wovon man etwas Aehnliches an der Brust einiger rothbraunen Amselweibchen manchmal findet. — Da die Farben im Allgemeinen düster sind, so nannte ich den Vogel *T. illuminus*⁸⁾; den ich so lange beibehalte, bis ich eines bessern belehrt werde. Die Beine, oder vielmehr die Zehen hatte ich etwas verzeichnet, weshalb der schöne Pilz mein Bild ziert, damit er jenen Fehler versteckt. d. Obige.

Entschuldigen Sie übrigens meine unleserlichen flüchtigen Züge.

Das Bild geben Sie mir wohl wieder gelegentlich zurück. Ich habe es Pastor BREHM zu schicken versprochen.

2 (898)

Mein hochverehrter Freund und Gönner.

... Da ich jetzt wieder ein bischen zu mir gekommen bin, so beeile ich mich nun sogleich, Ihnen zu schreiben und Ihnen insbesondere zu sagen, das Sie mich herzlich durch die Zusicherung erfreut haben: Sie das kommende Frühjahr zur Auerhahnbalz hier zu haben. — Lassen Sie mir diesmal aber ja nicht meine angenehme Hoffnung scheitern. Ich freue mich gar so sehr darauf, und würde um so mehr den Verlust bitter beklagen. — Lassen Sie sich meine Bitte ja recht ans Herz gelegt sein und kommen Sie ja; machen Sie uns die Freude! —

TOBIAS⁹⁾ traf mich bei seiner Rückkehr von Ihnen in Dresden; — er war, wie natürlich, sehr glücklich, Ihre Bekannt-

6) NG² X 487 ff., Taf. 271.

7) nicht erhalten geblieben.

8) Vgl. NG² XIII S. 285.

9) ROBERT OTTOMAR TOBIAS (1810—1889). Vgl. P. KOLLIBAY, Die Vögel der Preufs. Provinz Schlesien (1906) S. 10 f., 29.

schaft gemacht zu haben. — Sie werden in ihm einen wackern Ornythologen gefunden haben; er ist in seinen Forschungen unermüdlich eifrig. — Dr. THIENEMANN hatte ihm die dänische Expedition sehr plausibel gemacht und schon ganz dafür gewonnen. Ich habe ihn dagegen davon wiederum abgelenkt und denke, das er in der deutschen Ornythologie nützlicher sein kann, als er es bei einem Wirrwarr während einer Weltumseglung werden kann.

Sie wollten noch Einiges von meinen in Ungarn gesammelten Eiern haben, wie Sie mir dies in Ihrem Briefe äußern. Herzlich gern stehe ich damit zu Gebote, wenn anders Sie mir tauschweise dafür etwas bieten können. Für baar Geld etwas wegzugeben, liegt durchaus nicht in meinem Plane. — Freilich muß ich mir's zur ersten Bedingung machen, das die Tauschgegenstände, sowohl Vögelbälge, wie wiederum Eier von ausgezeichneter Beschaffenheit sein müssen. —

Von all' dem, was Sie mir bieten, haben Sie wohl die Gewogenheit, mir Verzeichniß mit genauer Preisbestimmung zugehen zu lassen. — Uebrigens haben Sie noch, wie ich Ihnen versprochen, die Eier von *Ardea egretta* bei mir gut! — wenn Sie sie nämlich selbst abholen. —

Den Wert der Ungarschen Eier habe ich durch TOBIAS stellen lassen, und er ist folgender pro Stück

1. <i>Ardea egretta</i> ,	3 Thlr. — sg.
2. „ <i>garzetta</i>	1 „ 20 „
3. „ <i>ralloides</i>	1 „ 20 „
4. „ <i>nycticorax</i>	1 „ — „
5. <i>Platulea leucorodia</i>	1 „ 15 „
6. <i>Ibis falcinellus</i>	1 „ 20 „
7. <i>Carbo pygmaeus</i>	1 „ 20 „

Ich bedaure übrigens, das mir meine Kränklichkeit — ich kann und darf nämlich bei derselben nicht sitzen — und dann amende auch meine anderweiten Geschäfte alle Gelegenheit rauben, über die Fortpflanzung jener Vögel spezielle Beschreibung zu geben. — Ich werde es gewiß mit ansehen müssen, das man mir mein Prioritätsrecht hierbei raubt. — Wenn Sie herkommen, will ich mir erlauben, Ihnen einige Details hierüber mitzutheilen; vielleicht liefert Ihre gewandte Feder dann etwas darüber. —

Auch die Drossel, die vor mehreren Jahren bei mir gefangen wurde und in meiner Sammlung aufgenommen ist, möchte doch einmal öffentlich beschrieben werden. Das es eine verschiedene Art ist, davon werden Sie sich — wenn Sie sie sehen — sogleich überzeugen. — In der Hoffnung recht bald von Ihnen eine Zuschrift zu bekommen, erlaube ich mir nur noch Ihnen die innige Bitte, das Sie ja zu uns kommen, zu wiederholen und die freundlichsten Grüsse von meiner Frau, die mit mir vereint bittet, zu

bringen. — Leben Sie für diesmal recht wohl und behalten Sie mich in freundlichem Andenken. —

Unverändert

Lohsa am 19/1
1843

Ihr
treu ergebener
A R v LOEBENSTEIN.

3 (901)

Mein hochverehrter Herr Professor!

Mit Schmerzen sah ich von Tag zu Tag einem Briefchen von Ihnen entgegen, worin Sie mir Ihre Ankunft hier melden. — Alles Hoffen ist aber vergebens, so sehnlich, so aufrichtig meine Wünsche, Sie hier zu haben, auch immer sein mögen. — Ein großer Theil des Auerhahnbalzes ist nun leider schon vorüber (in den ersten Tagen des Mais ist er in der Regel ganz beendet; nur der Birkhahn treibt noch sein Wesen gewöhnlich bis zu Pfingsten, bis die Birken ihr volles Laub tragen). Wollen Sie den Rest dieser Jagd noch mit machen, so müßten Sie freilich in den ersten Tagen den Entschluß fassen, mir die Freude Ihres Besuchs zu schenken. Vor längerer Zeit und jüngst einmal wieder schrieb ein Candidat theol.: Herr PÄSSLER¹⁰⁾ an mich, um von mir einige Ungarsche Vögeleier einzutauschen. — Abhaltungen halber bin ich so unartig gewesen, ihm noch nicht zu antworten; — sollten Sie ihn sehen, so entschuldigen Sie mich wohl gütigst einstweilen und sagen ihm, daß ich nächstens schreiben würde. —

Mit aufrichtigster Liebe und Anhänglichkeit für Sie, bitte ich schließlic nochmals um Ihren Besuch und empfehle mich mit den Meinigen Ihrem unschätzbaren Wohlwollen. —

Unaufhörlich

Lohsa am 24/4
1843

Ihr
treu ergebener Freund u. Diener
A R v. LOEBENSTEIN.

4 (962)

Mein lieber, guter Herr Professor!

. Gar oft, mein theurer Freund und Gönner, erinnere ich mich unsers trauten Zusammenseins bei Ihnen und der lebenswürdigen Art und Weise, mit der Sie uns entgegenkamen; es fühlten sich alle so wohl und froh bei Ihnen. Die Erinnerung an jene Tage, die uns in Ihrer Nähe und in Ihrem gemüthlichen, gastlichen Ziebigk sein ließen, bewahrt mein Herz als liebes Kleinod! —

10) WILHELM PÄSSLER, Rektor in Rofslau, später Pastor zu Mühlstedt bei Rofslau a. E.

Von meiner Drossel, die ich düsterfarbene, *Turdus illuminus*, getauft, überliedere ich Ihnen die Beschreibung, welche ich vom frischen Vogel entnommen habe. —

Herrn BALDAMUS und Herrn PAESSLER sagen Sie wohl das Freundlichste; ersterem namentlich, dafs ich mein Versprechen nächstens lösen würde! —

Ihrem ganzen verehrungswürdigen Hause empfehle ich mich aber auf das Allerangelegentlichste und bitte Sie, mir nur ein kleines Plätzchen in ihrem Herzen zu lassen, wie Sie das meinige ganz bewohnen. Meine Frau erwidert Ihre Grüsse freundlichst.

Immer und immer

Ihr

Lohsa d. 18. October
1845

treuer Freund
A R V. LOEBENSTEIN.

5 (981).

Mein theurer Freund und Gönner.

Ihnen meine höchste, innige Freude zu schildern, die ich bei Empfang Ihres lieben Briefs, mein Verehrungswürdiger Herr Professor, empfand, und Ihnen das herzliche Dankgefühl zu äufsern, was mich erfüllte, als ich die Meisterstücke Ihrer kunstgeübten Hand in der meinigen hielt — dafür habe ich keine Worte; — „es sagt sich nicht, es fühlt sich nur!“ — Könnten Sie mir in die Seele sehen, — ein Bischen thun Sie's, das verbürgt mir Ihre mir so theure Freundschaft, so würden Sie vollkommen erkennen: wie sehr, sehr mich diese schönen, herrlichen Bilder¹¹⁾ entzücken; sie sind unübertrefflich gelungen, und geben der Natur nichts nach. — Jedes einzelne Pünktchen macht mich glücklich — es ist ja für mich gemacht! — — Wie grofs ist also meine Freude. —

Dafs Sie meine Drossel für eigene selbstständige Art, — also verschieden von *Turdus iliacus* — nach genauer Prüfung ansehen würden, davon war ich überzeugt, obschon ich beim ersten Vorzeigen des Vogels mir noch garnicht recht Ihren Glauben erworben hatte. —

Aufser den sehr treffenden Unterscheidungszeichen dieser von der Weindrossel, welche Sie mit gewohnter, richtiger Schärfe feststellen — ist Ihnen gewifs auch im ganzen Habitus ein unverkennbares Gestrecktersein, im Vergleich zur letztern aufgefallen, was insbesondere durch den verhältnismäfsig längern Schwanz effectuirt ist, der fast in gleicher Proportion zu dem der *T. iliacus* steht, wie andererseits der der Amsel zu dem der Singdrossel. Dies Verhältnifs mit der Aehnlichkeit der Schnäbel zwischen meiner Drossel und der Amsel ist's wohl auch, dafs mich jene stets an letztere mehr oder wenig erinnert. Die originellen Punkte unter

11) Wo sind diese Bilder hingekommen?

den rothbraunen Flügelfedern beider Seiten, habe ich übrigens an einigen Amselweibchen — in nur gering anderer Schattierung sehr ähnlich gefunden. — Ein öffentliches Bekanntmachen der *T. illuminus* meinerseits, halte ich für ganz überflüssig, wenn ich weiß, mein theurer Herr Professor, daß Sie dieselbe in den Supplimenten Ihres Prachtwerks aufnehmen. Daß Sie „mein Licht nicht unter den Scheffel setzen,“ wie man im gewöhnlichen Leben sagt, haben Sie mir bei ähnlicher Gelegenheit mehr gezeigt wie ich's verdiene. —

Betreff *Turd. sibiricus* glaubte ich eine Wunderquelle in Schlesien gefunden zu haben. Es sagte mir ein Vogelliebhaber — leider aber kein Kenner, daß er bei einem Schullehrer dort, sehr interessante, unbekannte Vögel gesehen habe; namentlich auch Drosseln, die mit *T. sibiricus*, auf die wir zufällig zu reden kamen, und die ich ihm bei dieser Gelegenheit beschrieb, — wohl Aehnlichkeit hätten. Mein guter Mann bat mich; ihm von dieser Drossel eine flüchtige Zeichnung zu entwerfen, die er mit jenen Exemplaren vergleichen könnte. Darauf hin stoppelte ich jenen Vogel, den ich Herrn BALDAMUS sandte, — ungefähr nach der Erinnerung zusammen, und bat ihn, er möchte flüchtig andeuten, was ich daran falsch gemacht, damit mein oben erwähnter Mann, bei seinem etwaigen Vergleich, einen doch einigermaßen richtigen Anhalt hätte. Mittlerweile kam dann nun aber nicht allein Ihr prächtiges Bildchen hier an, was nichts zu wünschen übrig läßt, — sondern auch — die gräßlich dumme Nachricht — daß jene Vögel, in denen ich Gott weiß was für Schätze zu finden vermuthete, Phantasievögel — wären, die jener Schulmeister aus Federn, wie sie ihm gerade der Zufall in die Hände brachte, zusammen gestellt. Was ich zu dieser Enttäuschung für ein Gesicht gemacht, können Sie sich denken! —

Taurien¹²⁾ glänzt mir mit all seinen Herrlichkeiten wie ein Meteor vor Augen, und möchte ich aus Passion für unsere schöne Wissenschaft lieber heut wie morgen dahin aufbrechen. Leider habe ich aber in diesem Jahre noch mit den unglücklichen Regu-

12) Da die Viehzucht in Anhalt durch die Kriege am Anfange des Jahrhunderts schweren Schaden erlitten hatte, beschloß die Regierung, ein größeres Gebiet in Südrussland zu erwerben und dort Schafherden zu halten. Die Verhandlungen darüber begannen im Jahre 1826. Im September des folgenden Jahres reisten drei Beamte, die Geh. Finanzräthe VON ALBERT und VON BEHR sowie der Amtmann BRAUMANN, nach Odessa und fanden dort die Steppe Nr. 71 als geeignet. Sie wurde im März 1828 gekauft, und schon im August d. J. ging der erste Zug anhaltischer Siedler und Viehzüchter nach den Taurischen Besitzungen, später Ascania Nova genannt, ab. Aber infolge der entstandenen Schwierigkeiten wurde 1856 alles verkauft. 1837 war ein Freund NAUMANN'S, der Amtsrat W. AUE, zum Verwalter ernannt worden, der NAUMANN mehrfach große Sendungen an Vogelbälgen und Eiern zugehen ließ. Aber leider kamen sie für die NG zu spät. Vgl. ADOLF FISCHER: Ascania 1904 Nr. 7—15; ARTUR DRÜCKE, Ascania nova, Die Geschichte einer Kolonie Anhalts in Südrussland. In.-Diss. Halle 1906; KARL SOFFEL: Kosmos 1918 S. 101 ff.; WOLDEMAR V. FALZ-FEIN, Askania Nova. Das Tierparadies. Ein Buch des Gedenkens und der Gedanken. Bearb. von EGON V. BÄHDER, Neudamm 1930.

lirungen bäuerlicher Verhältnisse — Separation genannt — soviel auf meinen Gütern zu thun, dafs das erwähnte erste Jahr mich wohl kaum zur Ausführung meines Plans wird gelangen lassen. Ich beklage es, doch zu leichtsinnig darf man mit diesen andern Lebensfragen auch nicht sein! — Was ich thun kann, um zu dieser Reise zu gelangen, werde ich gewifs nicht fehlen lassen. Der Jäger BÄHR würde mir auf Ihre Recommendation der liebste Begleiter sein. — Unser gemeinschaftlicher Freund Pastor BREHM schlägt mir auch einen jungen Pharmaceuten vor, der sich sehr für die ganze Naturwissenschaft, besonders aber für Ornythologie interessiert. Ihren Winke folge ich aber — unter uns gesagt — lieber! —

Recht sehr freue ich mich auf unser Wiedersehen; allerdings soll dies in Dresden stattfinden, ich denke aber, dafs es auch gleichzeitig hier bei mir in Lohsa gefeiert werden soll. Sie haben hierzu mir das Versprechen gegeben, und nun halte ich Sie, mein theurer Freund, auch beim Worte! — Unsere Taurische Expedition hat sich, wie mir TOBIAS vor einigen Tagen schrieb, kurz vor Weihnachten ca. 8 Tage in Görlitz aufgehalten, da Herr KÜLZ krank gewesen. TOBIAS hat die Zeit benutzt, dem jungen Begleiter noch einige Unterweisungen im Abbalgen zu geben. — Uebrigens hege ich mit Ihnen von dieser Mission nicht sonderliche Erwartungen. Gleich Anfangs erheben sich bei mir einige Zweifel, weshalb ich mich auch nur mit Einer bescheidenen Actie betheiligte! —

Schliesslich, mein hochverehrter Freund und Gönner, wiederhole ich Ihnen nochmals für die schönen Andenken meinen aufrichtigst innigen Dank, empfehle nicht allein mich Ihnen und Ihrem ganzen verehrungswürdigen Hause angelegentlich und Herzlich, sondern bringe Ihnen auch von meiner Frau die freundlichsten Grüfse „an den prächtigen Professor Naumann!“ —

Umwandelbar

Lohsa
d. 11. Febr. 1846

Ihr
treuer Freund
A R v. LOEBENSTEIN

Die ausgestopfte *T. illuminus* ist bei der saubern Einpackung glücklich und wohlbehalten hier angekommen.

6(1006).

Verehrungswürdiger Herr Professor.

Mein sehr lieber theurer Freund und Gönner.

Es ist nun grade ein viertel Jahr her, als ich Ihr letztes liebes Schreiben zu empfangen die Freude hatte. — Sehr, sehr oft habe ich an die angenehme Schuldigkeit gedacht: es zu beantworten, leider ist diese aber bis heut ausgesetzt geblieben. — Nun aber

mag und kann ich nicht länger zögern: Sie zu versichern, daß ich Sie unverändert in meinem Herzen trage, und — daß mir meine scheinbare Nachlässigkeit sehr schwer geworden ist. —

Tausenderlei Unangenehmes und ärgerliche Geschäfte haben mich fast ganz die süßen Genüsse der Correspondenz mit meinen Freunden entbehren lassen. Aber auch nicht einmal diese leidigen Gründe allein, sondern ein fast unaufhörliches krankhaftes Unbehagen trägt wohl bei diesen Entbehrungen den Hauptgrund. — Halbabgestorben fürs Leben liefs mich jeder freie Augenblick, der nicht grade das von mir verlangte, was sein mußte, nur eine gewissermaßen lethargische Ruhe fassen, und die Zeit in Nichtsthun verbringen. —

Doch ich will Ihnen nicht länger vorklagen. Ihnen gegenüber will ich möglichst heiter und gemüthlich sein, wie Sie es stets so liebenswürdig sind. —

Die Taurische Reise, so ernst ich's mit derselben meine, habe ich durchaus noch nicht für dies Jahr beschlossen. — Was man Ihnen, mein lieber Herr Professor, darüber von Sandersleben¹³⁾ her mitgetheilt, ist alles Unwahrheit. Mir ist's zur Zeit noch nicht in den Sinn gekommen weder den jungen BREHM, noch irgend Jemand anders zu diesem Reise-Unternehmen zu engagiren. Alle Details, die man Ihnen referirt, sind aus dem Blauen gegriffen, und bewundre ich nur die glückliche Erfindungsgabe desjenigen, der mich und mein Project mit so speziellem Andenken beehrt.

Vor Antritt meiner Taurischen Reise halte ich's für eine Hauptsache, daß man sich durch Empfehle an die russische Regierung, (vielleicht durch ALEXANDER VON HUMBOLD) ein Schutzschreiben, analog den Formen, die im Morgenlande den Reisenden Sicherheit gewähren, auswirkt, weil andern Falls unsern Bestrebungen entsetzlich viel Schwierigkeiten in den Weg kommen dürften. Für dieses Jahr möchte übrigens der Weg durch Gallizien auch nicht grade der empfehlenswerthe sein, da dort der österreichische Besänftigungswalzer bei den Bauern immer noch keinen rechten Eingang gefunden, und man beim Durchpassiren leicht eine Erfahrung machen könnte, die einem alle übrigen ersparte! — Den Weg über Wien, der Donau entlang zu nehmen, um übers schwarze Meer nach unserm Taurien zu gelangen, möchte der dann sehr lange zu überstehenden Contumaz wegen, nicht zu wählen sein. Von Freund HOMEYER bekam ich vor einigen Tagen einen Brief, worin er mir anfang seiner Zeilen den Plan ausspricht, falls ich mit der taurischen Reise noch ein Paar Jahre warten wollte, mich zu begleiten. Am Ende seines Briefs hat er aber auch Lust, sich schon in diesem Jahre zu diesem Zwecke von seiner Hufe loszureißen. — Ich habe ihm noch nicht geantwortet, werde es aber nächstens thun. — So angenehm es in mancher

13) Von OSKAR BREHM.

Beziehung auch ist, namentlich eine gröfsere Reise in Gesellschaft eines Freundes zu unternehmen, so kann doch im Verlauf einer solchen manche *Gêne* für beide Theile hervorgerufen werden, so dafs auch selbst der Hauptzweck durch die Unbeweglichkeit oder zu grofse Beweglichkeit des einen oder andern Interessenten leiden kann. Am zweckmäfsigsten halte ich eine solche Excursion, wenn man nur von solchen Personen begleitet ist, über die man gebieten kann, dafs also nur ein Oberhaupt da ist. — Endlich möchte auch über die Aquisitionen manche Differenz entstehen, die die Freundschaft zwar ausgleicht, aber doch nur Opfer nennen kann. — Das will ich HOMEYER alles sagen. — Dafs letzterer übrigens recht ernst an eine Reise denkt, ist sehr vernünftig von ihm, damit er sich nach der Trauer über sein Töchterchen in Etwas zerstreut. — Sollte mir im Frühjahr eine kurze Frist frei sein, so bin ich nicht abgeneigt, HOMEYER flüchtig zu besuchen.

Dafs Sie es sich übrigens im vergangenen Herbst nicht länger bei mir haben gefallen lassen, habe ich oft noch bitter beklagt, danke es Ihnen aber herzlich, dafs Sie mir überhaupt einen Besuch schenkten. Sie hätten länger noch den Vogelfang frequentiren sollen; später kamen doch noch ganz stattliche Fänge vor, namentlich thaten die Quäker¹⁴⁾ sehr gut. Drosseln zogen nur an einem Tage in leidlichen Partien, sonst nur einzeln oder besser gesagt: garnicht. Ein gleiches gilt auch von den Ziemern, die wir nur spärlich bemerkten. Weifs der Himmel!: wo sich diese hin gewendet hatten. Jetzt, wo ihr Rückzug beginnt, habe ich schon mehrfach bedeutende Schwärme bemerkt.

Meine Fischerei fiel ganz gloriös aus. Ich hätte mich innig gefreut, wenn Sie als Zuschauer daran hätten theilnehmen können. Vielleicht, ich bitte Sie inständig darum, machen Sie mir künftigen Herbst die Freude Ihres wiederholten Besuches!

Die in Norwegen acquirirten ornithologischen Gegenstände trafen auch nicht gar zu lange nach Ihrem Hiersein ein. Ein *Tetrao urogallus* ♂, den ich seiner Kleinheit wegen an mich brachte, ist ein interessanter Gegenstand. Ich habe mehrere dergl. in Christiania gesehen, so dafs ich fast an BREHMS *Tetrao minor* glaube oder vermthe, dafs von *Tetrao medius* Exemplare existiren, die dem sündigen Vater (Auerhahn) an Farbe ganz, aber an Gröfse nicht gleichkommen. — Die Gröfse der *Tetrao medius* variiren übrigens bekanntlich sehr bedeutend. Die schwärzesten sind die gröfsten, die mehr oder weniger braunen die kleinern. Es ist sonderbar, dafs die der Farbe nach dem Auerhahn ähnlichen also kleiner, die dem Birkhahn in Farbe nahe stehenden die gröfseren sind.

Weder der Herbst noch Winter hat mir Seltenheiten zugeführt. Jüngst kaufte ich in Dresden einen dort in der Nähe erlegten *Aquila fulva* ♀, der sich durch seine Kleinheit auszeichnet.

14) Bergfinken? Vgl. NG³ V 44.

Ihr liebenswürdiges Anerbieten, dafs ich Ihnen nochmals meine Wünsche hinsichtlich einiger Gartenbedürfnisse aussprechen darf, benutze ich dahin, dafs ich Sie namentlich um ein Paar Propfreiser der Napoleonsbirne, und um einen Senker des behaarten Weins bitte. Von letzterem kenne ich den richtigen Namen nicht, daher entschuldigen Sie, wenn ich einen vielleicht viel zu trivialen wählte. —

Vom SUSEMIHLSchen Werke sind allerdings noch einige Hefte, (die letzten) hier bei mir geblieben; ich übersende sie Ihnen hier beigehend. Eine scharfe, ja recht scharfe kritische Recension dieser widernatürlichen Gestalten wäre doch wohl zu Ehren der deutschen Nation mehr als nöthig, damit die Ausländer nicht etwa glauben, dafs hier alle Augen blind sind. — Wer könnte aber wohl befugter zu einer Recension sein, als Sie, unser ausgezeichnetster deutscher Ornitholog, der in Kunst und Wissenschaft auf gleicher Stufe der Meisterschaft steht? — Mit grofser Ungeduld warte ich auf das 2. Heft Ihres Nachtrags, mein lieber Herr Professor. Vergeden Sie mir, wenn ich Sie in freudiger Hoffnung frage: ob wir bald auf das Erscheinen des qu: Heftes rechnen dürfen?

Der Kammerherr v. GÖTZ¹⁵⁾, der mir das Freundlichste für Sie aufträgt, hat bereits seine Schlagfinken ganz nach Ihrer Verordnung verhalten. Wehe Ihnen, mein theurer Freund, wenn das Recept nicht *probatum est*. —

Künftigen Herbst müssen Sie, das hilft schon nichts, die Thierchen hier an Ort und Stelle selbst überhören helfen! — Sie kommen dann aber nicht blofs auf ein Paar Tage, sondern mindestens auf ein Paar Wochen; Sie bringen sich Farben, Pinsel etc.: mit, und ich liefere Ihnen sehr viel Papier, Dinte und Federn, richte Ihnen, soweit mir's mögl., ein Stübchen ein, und da verleben Sie einige Stunden des Tages Ihrer Schriftstellerei, und die andern auf dem Vogelherd, an den Teichen im Walde und was Hauptsache in unserer Mitte. Wir machen Ihnen die freundlichsten Gesichter und Sie geniren sich nicht im geringsten! —

Erhören Sie meine Bitte, mein guter, lieber Professor! —

Von Ihrem BALDAMUS bekam ich vor ein Paar Tagen einen Brief; letzterer ist voller Reisepläne; nach Ungarn, Taurien und noch weiter will B. seinen Pilgerstab setzen. Für Ungarn will der Reiselustige einige Winke von mir haben; ich werde sie ihm auch gerne geben. Sehen Sie ihn, so bringen Sie ihm wohl gütigst meine freundlichen Gröfse vorläufig. —

Was sagen Sie denn zu dem hübschen Nachwinter, der unsern Wäldern und Fluren noch einmal das weifse Röckchen angezogen hat. Ich fürchte sehr, dafs wir diesmal lange auf das wirkl. Frühjahr werden warten müssen. Die ersten Frühjahrsboten: Staare

15) HANS FRIEDRICH ADOLF VON GÖTZ, Herr auf Hohenbocka, Peikwitz und Niemtsch, geb. Hohenbocka 17. Okt. 1789, gest. daselbst 16. Januar 1855. Vgl. Goth. genealog. Taschenb. der uradl. Häuser 18 (1917) S. 342.

und Kibitzen, von welchen ersteren schon eine große Menge hier waren, sind sämtlich wieder verschwunden. Das ist mir in früheren Jahren, bei dergl. Nachwintern, nie vorgekommen; damals trieben sich die Staare hungrig und traurig auf den Düngerstätten herum, erwarteten aber mit muthiger Ausdauer die bessern Tage. — Da es diesmal aber anders ist, so glaube ich, daß der Instinkt den Thierchen sagt: es bleibt noch lange Winter. —

Vor mehreren Tagen stellte ich bereits mein Gewehr für den Auer- und Birkhahn zurecht, denn letzterer übte bereits seine Balztöne. Nun ist natürlich aber alles wieder still, und die Waffe ruht erneut im Winkel. —

Das Ergebniss unserer Hasenjagden in hiesiger Gegend war sehr gering. Einige Reviere, die mitten in solchen lagen, wo man sich nicht über Ueberflus beklagen konnte, haben aber doch auffallender Weise ein ganz hübsches Resultat geliefert. —

Nun, mein theurer Freund und Gönner, schliesse ich diese Zeilen mit der Versicherung, daß ich Sie herzlich lieb habe, bitte Sie, wenn es Ihre Zeit erlaubt, mich bald wieder mit einer Antwort zu erfreuen, und bringe Ihnen von meiner Frau die schönsten Empfehle. — Diese sagen Sie wohl auch all den verehrten Ihrigen und schenken mir fernerweit Ihr schätzbares Wohlwollen, was mich stolz sein läßt.

Unverändert

Ihr

Lohsa d. 12. März
1847

treuer Freund und Diener
A R v. LÖBENSTEIN.

Beinahe hätte ich einen Auftrag des Kammerherrn von GÖTZ vergessen: Letzterer will sich freundlichst Ihrem gütigem Andenken zugerufen wissen, und bittet Sie, ihm wissen zu lassen, ob es Sommer- oder Winterrübsen war, womit Sie früher Ihre Schlagfinken fütterten? —

7 (1013)

Mein guter, lieber Herr Professor!

. Bezüglich der Ornythologie kann ich Ihnen gar nichts Sonderliches mittheilen; ich habe weder Seltenheiten gesehen noch erlegen können. Unlängst schofs ich, bei Gelegenheit einer Entenjagd, ein Paar *Gallinula pusilla* (NAUM.); dies dürfte das Einzige sein, was mehr oder wenig nicht ganz zum Alltäglichen gehört. Bekassinen waren während des ganzen Sommers in nicht unbedeutlicher Zahl hier und haben sich diese durch jungen Zuwachs bedeutend vermehrt. Ganz abweichend von dem sonstigen Betragen dieses Vogels sah ich unlängst einen Flug von circa 40—50 Stück an hellem Tage, im Vereine mit 4 *Machetes pugnax*, lang andauernd eine überschwemmte Wiese in gedrengtem Haufen um-

kreisen, sich mehrfach niedersetzen und wie Wasserläufer am Rande frei herumlaufen. —

Der Balz der Auer- und Birkhähne war im verwichenen Frühjahr sehr precär; mir gelang es, nach mehreren vergeblichen Versuchen, nur ganz spät noch einen Auerhahn zu erlegen. Dies Exemplar zeichnet sich durch Kleinheit aus. Da solche kleinere Vögel im Frühjahr öfters wiederholt vorkommen und sich durch ein matteres Kleid auszeichnen, so hat entweder BREHM recht, wenn er an eine kleinere Subspecies glaubt, oder es steht der Satz fest, dafs im ersten Lebensjahre diese Vögel, den meisten oder wohl allen Individuen nach, noch nicht ihre vollkommene Gröfse erreichen. Dafs die Spätbalzenden nicht immer junge Hähne, sondern oft mit den brillantesten Schildern gezierte, hier-nach, der allgemeinen Meinung gemäfs, also alte sind, beweist die Erfahrung.

Wenn die Leute Wort halten, so bekomme ich diesen Herbst noch eine Sendung Vogelbälge aus Norwegen. Namentlich kommt mir's darauf an, die dortige gelbe Bachstelze zu bekommen, die ohne Zweifel identisch mit der *Motacilla melanocephala*, die auf Helgoland auch erscheint.

Das letztgenannte Eiland besuchte diesen Sommer ein Freund von mir und brachte mir von HEINRICH GÄTKE (Seemaler) ein Verzeichnifs der Vögel, die auf Helgoland vorkommen und vorgekommen sind, mit. — Herr p. GÄTKE beabsichtigt dies Verzeichnifs, worin namentlich zwei *Ficedula* Gätke, welche ganz neu sein sollen, *Emberiza pusilla* (Schlegel) und eine *Tringa* nov. spec. von besonderer Interesse sind, der diesjährigen Versammlung der Ornythologen, von welcher ich, beiläufig gesagt, noch garnichts gehört habe, vorzulegen. —

Ist denn BALDAMUS von seiner Reise zurückgekehrt? — Hat er sie blofs bis Ungarn unternommen, oder hat er sie, wie er nicht üblen Willens war, bis zum schwarzen Meere ausgedehnt? —

Von dem SUSEMIHLSchen ornythologischen Werke, worüber sich, bezüglich der Natürlichkeit der Illustrationen, soviel sagen läfst, bekam ich vor geraumer Zeit wiederum 1 Heft und habe mit Freuden gesehen, dafs jetzt der Künstler, welcher die Zeichnungen zu RÜPPELS nordostafrikanischen Vögeln¹⁶⁾ geliefert, dabei beschäftigt ist. Zwei Arten *Falco islandicus* und *F. Eleonorus* sind im qu. Hefte dargestellt und sämtliche Figuren, namentlich die des *Falco Eleonor*. zeigen, nach meinem beschränktem Dafürhalten, dafs jener Künstler das Treiben und Behagen dieser Vögel in der Natur studirte. Bei einigermaßen gröfsen Vogelfiguren will es mir immer scheinen, als wenn sich zur bildlichen Darstellung der

16) EDUARD RÜPPELL, Systematische Uebersicht der Vögel Nord-Ost-Afrikas Frankfurt a. M., Schmerbersche Buchhandl. 1845. Der Zeichner war WOLF in Darmstadt.

Steindruck recht sehr gut qualificirte; eine gewisse Weichheit ist nicht zu verkennen. —

Nun mein theurer Freund und Gönner, hoffe ich, das Sie mit meinem heutigen Briefe, was übertriebene Länge, Unleserlichkeit und sonstige üble Eigenschaften anlangt, mehr als zufrieden sein werden. Sehulichst wünsche ich, das Ihnen jedoch alles das nicht die Lust verleidet, mit mir zu correspondiren; ich bitte vielmehr so dringend als nur mögl., mich bald möglichst mit einer Zuschrift zu erfreuen, worin Sie mir sagen, das Sie munter und wohl sind und zu mir kommen wollen.

Behalten Sie mich, mein guter, lieber Herr Professor, ein bißchen lieb, nehmen Sie für Sich und die verehrten Ihrigen von mir und den Meinigen die angelegentlichsten Empfehle und endlich noch die Versicherung, das Ihnen Niemand aufrichtiger zugethan sein kann als

Lehsa d. 3. Septbr.
1847

Ihr
ergebener treuer
A R v. LOEBENSTEIN.

8 (1043)

Ziebigk bei Cöthen d. 5ten Jan. 1853.

Mein hochverehrter Freund!

Zürnen Sie mir ja nicht, das ich auf Ihre interessante Zusendung vom 17ten Dec. v. J. erst heute zu antworten vermag. Die vielen Feiertage mit ihren Zerstreuungen und vielen Besuchern, deren letzter erst seit gestern das Ende dieser Katastrophe gewesen zu sein scheint, tragen dies Mal die Schuld allein, weil ich in meinem jetzigen Alter, nicht mehr wie ehemals bei jedem Lärm, sondern nur wenn vollständige Ruhe um mich herrscht, meine Gedanken zu Papier zu bringen im Stande bin.

Der herrliche Vogel aus Sarepta hat mir unsägliche Mühe gemacht, weil mir PALLAS unsterbliche Werke nicht zur Hand waren, KEYSERLING & BLASIUS ihn nicht selbst gesehen und nur auf PALLAS Autorität ihn mit einem? angenommen, auch BONAPARTE (*Consp. Avium*) ihn kaum des Erwähnens werth hält oder nicht anerkennt. Unser Vogel wird aber gleichwol doch nichts Anderes als *Falco hypoleucus* P. sein, obschon PALLAS nur den jungen Vogel, auch wahrscheinlich denselben nur ein Mal gehabt haben mag und zwar aus der nämlichen Gegend, woher Ihr Exemplar gekommen. Er muß daselbst aber selten sein, sonst würde ihn P. öfter bekommen haben. Der Vogel ist übrigens, ungeachtet der gelben Füße und Wachshaut (die auch P. so bezeichnet) ein *Circaëtus*, — aber weder zu den Bussarden, noch zu den Seeadlern, noch weniger zu den ächten Adlern zu zählen.

BONAPARTE scheint ihn auch nie gesehen zu haben, weil er ihn ganz ignorirt und nicht auf die Winke von P. geachtet zu

haben scheint usw. Vielleicht wäre der kürzeste Weg, Näheres von ihm und seinen Namen pp. zu erfahren, wenn Sie ihn nach Berlin schicken, beiläufig vom alten Meister RAMMELSBURG ausstopfen und von CABANIS oder LICHTENSTEIN sich bestimmen lassen wollten. — Ziehen Sie das Ausstopfen von TOBIAS vor, nun so senden Sie ihn an den; dieser könnte da die Werke von PALLAS in der academischen Bibliothek, welche sie besitzt, nachschlagen, weil diese jedoch lateinisch verfasst sind, sich beim Bestimmen von Prof. POEPPIG¹⁷⁾ (der freilich gerade nicht zu den Gefälligsten gehört) dabei helfen lassen. Eine große Seltenheit ist diese Acquisition allerdings und bedauere ich nur, dass ich den interessanten Vogel gerade in den Feiertagen mit ihren Anhängseln und Requisiten im Hause haben musste und mir nicht möglich war, mir ihn malen und beschreiben zu können. Um Ihnen jedoch denselben nicht zu lange vorzuenthalten, will ich aber warten, bis er ausgestopft ist; vielleicht sind Sie dann später so freundlich, mir denselben zu jenem Zweck noch ein Mal herzuleihen, und auch dessen acquirirtes Ei gefälligst beizufügen? —

In den kurzen oft düstern Wintertagen geht es damit natürlich ohnehin viel langsamer, zumal ich beim Kerzenlicht gar nichts mehr anfangen, nicht ein Mal mehr schreiben, höchstens bloß noch lesen kann, weil die bald 73 jährigen Augen nun doch auch sehr müde zu werden anfangen und Schonung verlangen; zumal auch noch andere unabweisliche Dinge, häusliche Angelegenheiten, eingeleitete Separationen in hiesiger Feldmark pp. sowol viel kostbare Zeit als den Geldbeutel in Anspruch nehmen pp.

Die dem Vogel beigelegten Mittheilungen aus Sarepta, muss ich bitten, mir zum Abschreiben noch etwas länger zu leihen, weil ich unter oben genannten Verbindungen damit nicht ganz fertig geworden. N. S. Da mein Abschreiber eben damit fertig geworden, erfolgen auch sie hierbei mit Dank zurück.

Ihr SUSEMIHL folgt anbei mit herzlichen Danke begleitet endlich auch zurück; ich habe ihn nun wol lange genug gehabt und Ihnen entzogen, ohne ihn viel benutzt zu haben, zumal ein so sehr großer Theil noch an dem rückständigen Text leidet. Es befindet sich auch viel höchst Mittelmäßiges, ja Fehlerhaftes und falsch Bestimmtes unter den Bildern von S. selbst gezeichnet und gestochen. Nur in den neueren und neuesten Heften erfreuet man sich Besseres von WOLFF gezeichnet und lithographirt; doch ist die Ausführung des Stiches in dieser Manier für so kleine Figuren nicht die richtige. Hoffentlich werden Ihnen die beigelegten Probedrucke (die Sie behalten können) von meinen neuen Nachträgen besser gefallen. Mein neuer Verleger, C. HOFFMANN in Stuttgart (eingeborner Anhaltiner), will mich nämlich mit

17) EDUARD FRIEDRICH POEPPIG (1798—1868), seit 1833 Prof. d. Zoologie und Direktor des neu errichteten zool. Museums in Leipzig; vgl. A. JACOBI in: Journ. f. Ornith. 76 (1928) S. 436—440.

dem Stechen der Kupferplatten verschonen; — die damit bezweckte Zeitersparnis ist aber doch nicht von Belang, weil [ich] nun, um mich den Lithographen, die zwar tüchtige Künstler, aber keineswegs gründliche Ornithologen sind, verständlich zu machen, meine Originalbilder zu den Platten um desto sorgfältiger und Punkt für Punkt aufs Genaueste herzustellen gezwungen bin, was ich beim Selbstverfertigen meiner Kupferstiche seither nicht nöthig hatte, weil ich das Meiste erst auf der Kupferplatte selbst ausführte pp. Das macht nun viel des Hin- und Herschreibens, Schickens, Corrigirens und endlich auch Zeitaufwands, zumal ich auch die Leitung des Colorirens übernommen habe. Glücklicherweise hat aber Stuttgart eine Menge von Druckereien aller Art und ebenso auch von Künstlern, sodafs man unter den Besten immer noch wählen kann, und überragt darin die meisten grosen Städte Deutschlands, wogegen das gepriesene Leipzig gar keinen Vergleich aushält und jenem gewaltig nachsteht. — Ich setze hierbei voraus, dafs Sie längst wissen: dafs mein Werk (nebst SKUHR, KUNZE, OCHSENHEIMER u. a.) vor nun fast 1 Jahr durch Kauf aus der Handlung ERNST FLEISCHER in L. an die von CARL HOFFMANN in St. übergegangen ist. Es ist dadurch allerdings nun in die beste Pflege gekommen; ich werde besser honorirt als bisher, und es soll auch dem Käufer dennoch wohlfeiler geliefert werden.

Vergessen hatte ich oben, Sie aufmerksam zu machen, dafs unter den letzten Heften von SUSEMIHL die Nr. 35 fehlt, die ich daher auch nicht gesehen zu haben glaube, weil Sie mir selbige nicht zugeschiedt hatten. Es sollte mir wehe thun, wenn es sich nicht fände.

Ihre interessanten Scizzen, die ich dankbarlichst hierbei wieder remittire, habe ich, mit eignen Ideen verbunden, zum Zusammenstellen eines nicht uninteressanten Bildes¹⁸⁾ benutzt, das durch meinen jetzigen Verleger wahrscheinlich auch bald veröffentlicht werden wird. Sehr erwünscht würde mir sein, wenn Sie mir den richtigen Namen des in jenen buschigen Sümpfen wachsenden Farenkrautes im nächsten Briefe melden wollten und könnten, da ich es damals leider verbummelt hatte, es systematisch zu untersuchen. Und doch möchte ich es auf meinem Charakterbilde ungerne weglassen, noch weniger ein falsches dafür hinstellen. Vielleicht haben Sie wol gar ein trockenes Exemplar davon aufbewahrt? Dann könnte ich leicht es selbst bestimmen und zeichnen!

Ueber Ornithologie könnte ich gar Vieles und manches Neue berichten, wenn es Zeit und Raum erlauben wollten, indem ich seit $\frac{3}{4}$ Jahren mehr Vögel denn je in solchen Massen im Hause gehabt und z. Th. noch habe. — Dafs Sie klagen, einige Zeit

18) Das meisterhaft ausgeführte Wasserfarbenbild (388 × 307 mm) stellt das Vogelleben in einem ungarischen Sumpfe, vor allem Reiher beim Brutgeschäft, dar. Es ist bisher nie veröffentlicht worden, befindet sich jetzt in meinem Besitz und ist in verkleinerter Wiedergabe diesem Hefte beigefügt.



Vogelleben in einem ungarischen Sumpf

(Nach einem Original-Wasserfarbenbild von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN)

Mitt. Ver. sächs. Ornith. IV (Sonderheft 1933)



etwas lau für unsre Lieblingswissenschaft gewesen zu sein, ist gar nicht rühmlich, mein Theuerster. Warum besuchen Sie, wenn es der Aufregung bedurfte, unsere immer hübscher werdenden jährlichen Versammlungen nicht mehr? THIENEMANN'S Ausbleiben ist allen Mitgliedern erklärlicher, als das Ihrige; Niemand begreift, was Sie von unserm Vereine abhält. Köstlich war es in der Pfingstwoche 1851 zu Berlin; noch herrlicher, wenigstens viel gemüthlicher in der ersten Juniwoche 1852 in dem freundlichen Altenburg, wo wir von männiglich so zu sagen auf den Händen getragen wurden, wo abermals (wie in Berlin) die beiden polnischen Grafen aus Cracau und aus Galicien¹⁹⁾, in Altenburg auch ALFR. BREHM, die interessantesten Beobachtungen und so sehr vieles Neue producirten. — Solche Mittheilungen sind geeignet, selbst aus lethargischem Schlafe aufzurütteln und den Er kalteten mit neuer Wärme zu beleben. — Werden wir uns denn dieses Jahr, so Gott will, in Halberstadt Ihrer erfreuen können?!

Schon die Erinnerung an Ihre trefflichen Karpfen kann einer alten Fischotter wie mir den Mund schon wässrig machen; und wünschten wir Landwirthe nicht schon aus weit triftigern Gründen recht baldiges wirkliches Winterwetter mit anhaltenden Frösten, so möchte ich es schon der so freundlich zugesagten Karpfen wegen wünschen. Gern gedulde ich mich bis zu gelegener Zeit und wenn es bis folgenden Monats sein müfste. Mit Schauer denkt man bei dem jetzigen wahrhaften Frühlingswetter freilich an Ostern, die sich leicht in ein weifses Gewand gekleidet darstellen könnten.

Mit der eignen und meiner Hausgenossen Gesundheit geht es (Gott sei Dank) recht leidlich, und wünsche von Herzen, dafs es damit in Ihrem werthen Hause ebenso stehen möge, indem ich Allen mich auf das Freundschaftlichste hiermit empfehle, Ihnen selbst aber versichere, dafs ich nie aufhören werde, in grösster Hochachtung zu verbleiben

Ihr
von ganzen Herzen ergebener
Dr. J. F. NAUMANN.

9 (1055).

Ziebick bei Cöthen, d. 4ten Mrz. 1853.

Hochgeehrtester lieber Freund!

Sie haben mir abermals durch Ubersenden zweier trefflichen Karpfen aus Ihren herrlichen Fischereien, welche bei

19) WLADIMIR GRAF DZIEDUSZYCKI in Zarzecze (Galizien), geb. Jaryszow 22. Juni 1825, gest. Poturzyca 11. September 1899, und CASIMIR GRAF WODZICKI in Holhoeze (Galizien), geb. Górka Koscielna 27. September 1816, gest. Olejów 20. Oktober 1889. Vgl. Goth. genealog. Taschenbuch der gräf. Häuser 90 (1917) S. 269, 1071.

läufig am 3ten Tage wohlbehalten in meinem Hause ankamen, eine ganz außerordentliche Freude gemacht und wünschte ich nur, daß Sie zugesehen hätten, welch eine kunstgerechte Zergliederung ich alter Fischesser auf die schmelzenden Kopftheile anzuwenden wußte, wie behaglich sie über die Zunge schlüpfen und wie beim Anklingen (denn bekanntlich will der Fisch schwimmen pp) sämtlicher anwesender Familienglieder, auf das Wohl des so sehr freundlichen Gebers und dessen Lieben, die Gläser wiederholt geleert wurden. Drückend bleibt mir dabei immer nur der Gedanke, daß ich nicht weiß, womit ich für diese, sich schon so oft wiederholten köstlichen Geschenke mich revangiren soll, da mir vor der Hand kaum mehr als ein herzlichster Dank zu Gebote steht. Sie kamen noch so, daß sie eine glänzende Nachfeier zu meinem 74sten Geburtstage, welchen ich, Gott' Lob, recht gesund und heiter begangen, vorstellen konnten. So manche Anerkennung von nahe und von ferne, wurde mir an diesem Tage (d. 14ten Febr.) und hat meinem Herzen wohl gethan. Durchaus unerwartet kamen unter Andern an diesem Abend, des fürchterlichen Schneewetters und des bösen Wegs ungeachtet, 1 Dutzend der vorzüglichsten Musiker für Blechinstrumente, aus unserm trefflichen Militär-musikkorps zu Cöthen, um mich alten Musikfreund mit einer so anständigen als kunstvollen Abend- oder vielmehr Nachtmusik (denn sie dauerte bis zum andern Morgen) freudigst zu überraschen, und dies Alles ohne daß ich diese Ueberraschung im mindesten hätte vorher ahnen können; rein aus eigenem Antriebe und fern von allem Eigennutz ihrerseits. Nur einen einzigen dieser guten Leute kannte ich vorher, aber auch bloß ganz entfernt; wohl aber hatte ich ihre Leistungen gelegentlich schon manches Mal bewundert. Nun schafften sie mir diesen Hochgenuss in der größten Bequemlichkeit meiner Häuslichkeit. — Dagegen giebt nun der Anhalt-Dessauer Staatsanzeiger zu meinem Geburtstage auch meinen Nekrolog²⁰⁾ und läßt mich schon im Jahre 1847 gestorben sein. So viel weiß man von mir in einer Anhaltischen Stadt, bloß 2 Meilen von meinem Geburts- und Wohnorte. Was sagen Sie zu solcher Landsmannschaft? Man muß dabei daran denken, was sprüchwörtlich von nahen und fernen Bekanntschaften gesagt wird. Doch genug von meiner Wenigkeit; es mag nun Ornithologisches folgen.

Noch immer schwebt mir Ihr schöner *Circaëtos* aus Sarepta vor der Seele, welchen ich leider zu einer Zeit im Hause hatte, in welcher es zum Beschreiben und Abbilden mir nur zu sehr an der nothdürftigen Ruhe fehlte, die kaum zum Copiren der schriftlichen Nachrichten von dort ausreichen wollte. Sie kam Ihnen doch noch zu gehöriger Zeit zurück? Nachher fiel mir erst ein, daß NILSON einen Raubvogel unter *Falco longipes*, als

20) In Nr. 30 vom 23. Februar 1853, berichtigt in Nr. 33 vom 1. März 1853.

ein Mal in Lappland vorgekommen, (schlecht) abgebildet hat, welcher jenem sehr ähnlich zu sein scheint; dann war damals aber der Balg schon wieder unterwegs an Sie. Jetzt ist er nun wol ausgestopft wieder in Ihren Händen? Oder hat ihn vielleicht der Ausstopfer (TOBIAS) noch? Ich hätte jetzt wichtige Gründe zu wünschen, dafs Sie ihn in dieser Absicht nicht nach Berlin, sondern nach Leipzig gesendet haben möchten, und unterfange mich, Sie hiermit dringlichst zu bitten, sobald Sie ihn wieder haben, ihn mir schleunigst zu obigen litterarischen Zwecken noch ein Mal gefälligst herleiten zu wollen und wo möglich auch ein Ei von ihm beizufügen. Ich verspreche, Beides so schnell wie mir nur irgend möglich und mit gebührendem grosen Danke wieder an Sie zurück zu senden. Ungern möchte ich, dafs ihn die weisen Leute in Berlin früher bekritteln sollten, als ich ihn in Ihrem Namen in der Naumannia publiciren oder wenigstens Bild und Beschreibung von ihm genommen haben könnte.

Dafs Fürst RADZIWIL in Berlin jetzt einen festen Accord mit den Wildprets- resp. Vogelhändlern in B., besonders auf alle ungewöhnlichen Drosseln bezüglich, abgeschlossen und dieser schon eine treffliche Frucht getragen, nämlich einen *Turdus migratorius* (im Meiningenschen gefangen), werden Sie wol schon wissen? — Ihre Dazwischenkunft damals, beim Handel um Ihren schönen *T. Naumanni*, mag Sr. Durchlaucht wol sehr gewurmt haben und Aehnlichem in Zukunft vorzubeugen der Accord beabsichtigen; er soll aber auch auf 9 oder gar 10 rl. pr. Stück abgeschlossen sein

Ziebigk bei Cöthen
d. 5ten März 1853

Ihr
in Liebe ergebener
Dr. J. F. NAUMANN.

10 (1057).

Mein hochverehrter Freund!

Zuvörderst herzlichen Dank für abermalige Uebersendung des herrlichen Raubvogels, welchen ich hiermit zurücksende. Es machte mir viel Mühe, denselben nach dem Balge abzukonterfeien, desto weniger dafür das Beschreiben des Gefieders pp. Bei diesem gründlichen Untersuchen aller Theile fand sich denn auch, dafs mein erstes Urtheil über denselben einiger Modifikationen bedürfe, die ich Ihnen denn hiermit pflichtschuldigst mittheilen mufs, damit mein erstes Urtheil nicht ganz für ein schiefes erkannt werden möge. Ich habe seitdem PALLAS, wegen seines *Accipiter hypoleucos*, genau verglichen und abgesehen davon, dafs er einen Jungen (was die pinselförmigen Verlängerungen der Nackenfedern bezeugen) von irgend welchen grosen Raubvogel vor sich gehabt, so will mir doch auch nicht Alles auf unsern Vogel passen. In der

2*

Gröfse vergleicht ihn P. mit *Aquila Clanga*; das möchte gehen; aber von dem vielen Weifs am Kopfe und Halse bis auf die Oberbrust herab und namentlich des fast ganz weifsen, unbänderten Schwanzes ist die Rede nicht in jener Beschreibung. Hätte P. unsern *Circaëtos* gekannt, würde er seinen Vogel schwerlich zu dieser Gattung haben zählen wollen, da auch seine Füfse, namentlich deren Ueberzug ganz anders gestaltet sind. — Mit NILSONS *F. longipes*, in dessen *Ornith. suecica*, hat er der Beschreibung nach wiederum wenig Aehnlichkeit, mit dessen Abbildung gar keine; da bei dessen Vogel aber die angegebene Gröfse so ziemlich trifft, wäre es doch möglich, dafs es derselbe, aber im Jugendkleide, sein könnte. Da auch von einem weifsen Schwanz die Rede nicht ist, sondern N. ihn dunkel gebändert beschreibt, so würde man N.s Vogel, welcher nur ein Mal in Lappland vorgekommen ist, allenfalls für den jungen Vogel unserer neuen Art zu halten haben. Abgesehen nun von diesen Zweifeln und von dieser Unsicherheit, zumal er, genau besehen, kein ächter *Circaëtos* sein kann, vielmehr den Bussarden sich anschliesst, was auch die Eier auffallend genug darthun, hätte ich ihn lieber zu *Buteo* zählen mögen, wenn er nicht zugleich auch etwas Adlerartiges an sich trüge. Ich habe ihn daher vorläufig zur eigenen Gattung erhoben, diese *Buteaëtos*, Adlerbussard, und ihn als Art *Buteaëtos leucurus*, weifschwänziger Adlerbussard genannt, da er doch weder ein *Circaëtos* noch ein ächter *Buteo* sein kann. Aufschlüsse hierüber würde freilich noch geben, wenn man auch nur Etwas über seine Lebensweise erfahren könnte! Seine Beschreibung und Abbildung werde ich im nächsten Hefte der *Naumannia publiciren*²¹⁾, und wie sich gebührt, Ihrer Güte dabei gedenken.

So neugierig ich auch auf das Urtheil der Berliner bin, so möchte ich doch beinahe wünschen, dafs Sie den Balg von TOBIAS stopfen liesen, weil ich da nicht zu fürchten hätte, dafs CABANIS in seinem Journal das Prävenire mir spielen könnte und er den Vogel eher brächte als ich. Sollten Sie daher über sich gewinnen können, den Balg noch einen Monat ungestopft im Hause zu behalten, würden Sie mir damit einen grofsen Gefallen thun.

Eine andere neue schöne Art habe ich wieder, als Balg, aus dem südlichen Frankreich resp. aus Lyon, zur Ansicht zugesickt erhalten, die mir grofse Freude macht. Es ist dies ein prachtvolles Männchen der *Fuligula Homeyeri*, BÄDECKER, das Sie aus der Abbildung in der *Naumannia*²²⁾ kennen werden. Das ist in der That eine höchst interessante Art! Eine wahre Mittelstufe zwischen *F. ferina* ♂ und *F. nyroca* ♂, Kopf, Hals, Oberbrust von dieser; Oberkörper und Brustseiten (Tragfedern) von

21) Vgl. *Naumannia* 3 (1853) S. 256 ff. [*Buteo leucurus*] u. vgl. S. 23 ff.

22) *Naumannia* 2 (1852) 1 S. 12 ff., Taf. 1 und vgl. NG^a XIII 2 S. 305 ff. Auch Naumann hat sie gezeichnet (Taf. 389, 2).

jener, aber in einer viel feineren Zeichnung und so mit braungrau gleichsam überstäubt, daß in einiger Entfernung die feinen Wellenlinien in diesem Staube verschwimmen und jene Partien wieder mehr denen bei *nyroca* sich nähern; Flügel wie bei *ferina*, auch der Schwanz, aber die Schwanzdecken eigenthümlich, ganz anders als bei beiden. Auf BÄDECKERS Abbildung (die auch zu dickbauchig) ist jene in der Natur so ungemein saubere und zarte Wellenzeichnung viel zu grob gemacht, aber damit einigermaßen zu entschuldigen, daß die Figur nur $\frac{1}{4}$ der natürlichen Größe hat und sie sich in solcher Verkleinerung kaum durch die Lupe würden darstellen lassen, so fein sind sie in der Natur, daher oben jenes Verschwimmen in einiger Entfernung. Aber das Männchen dieser Art muß sich auch auf dem Wasser zwischen beiden genannten schwimmend weithin schon unterscheiden lassen. Ein prächtiger Vogel!

Den ersten unserer armen Zugvögel hat allerdings der diesjährige grobe Nachwinter grausam mitgespielt, sogar Kraniche wurden bei Düngerhaufen auf den Feldern zum Teil mit Peitschen oder gar mit Stangen erschlagen. Die ersten Schwalben verschwanden auch wieder, und erst gestern erschienen sie in Mehrzahl und heute viel andere kleine Singvögel, Baumröthlinge, Fitis, gelbe Bachstelzen (*flava*), Wendehals u. a. m. u. es fängt an etwas lebendig draussen zu werden, aber noch nirgends ist grünendes Gebüsch zu sehen. Die letzten Fröste in der Osterwoche haben viel Schaden gethan und die Tragknospen der Obstbäume getötet. Auf den Aeckern sieht es noch leidlich aus, hörte nun nur der die Bestellung des Sommergetreides so hindernde beständige Regen auf. Unsere Feldwege sind daher auch noch völlig grundlos.

Bald hätte ich vergessen, Ihnen etwas auf Ihre Anfrage wegen *Anser ruficollis* zu erwiedern. Ich weiß aber eigentlich nicht, was ich von der Sache halten soll. Ich habe diese Gänse nie vom Grafen WODZICKY nennen hören, obgleich ich mit ihm in Berlin und in Altenburg in der Versammlung wie privatim zusammen gewesen. Es ist ein gar lieber, charmanter Mann und tüchtiger Beobachter; aber bei allen seinen großen Kenntnissen in der heimischen Ornithologie, scheint er doch auch zuweilen zu extravagiren; sich mit diesem oder jenem hervorthun zu wollen und zuweilen die Schranken zu überschreiten. Was sind das für Behauptungen von den Rohrsängern, daß sie Spottvögel wären, andere Gesänge nachahmten, wenig Eigenthümliches in ihren Liedern hätten und anders im Gebüsch und wieder anders im Rohre sängen, sodafs er *S. palustris* mit *S. arundinacea* für eine Art gehalten wissen wollte u. s. w. Dann suchte er in Altenburg aus einer Menge von Bälgen mit BREHM vereint dessen *A[quila] minuta* aus denen von *A. pennata* heraus und hat daselbe auch in die *Naumannia*²³) so abdrucken lassen. Gleichwol

23) 2. Jahrgang, 2. Heft (1852) S. 65 ff.

schreibt er bald darauf an die Redaction, dafs er seine *A. minuta* zurück ziehen müsse, weil sie mit *pennata* (die häufig bei ihm brütet) identisch sei, was auch in der *N. Jahrg.* 1853 I. Quartal gedruckt zu lesen ist, Sie aber, wie es scheint, noch nicht besitzen. Er bringt immer viele und sehr ausgezeichnete Bälge mit in die Versammlungen und theilt gern aus; aber eine *Anser ruficollis* hat er nie mitgebracht, auch bei unserm anderweiten Beisammensein, wo sich doch das Gespräch immer um die lieben Vögel dreht, hat er nie diesen seltenen Vogel erwähnt, sonst würde auch ich mir ein Exemplar erbeten haben. Kommen Sie doch nach Halberstadt, wo wir im Juli d. Js. versammelt sein werden, da werden Sie ihn sicher auch antreffen.

Nun aber blofs noch, dafs ich mich nebst den Meinigen Gott Lob recht wohl befinde und dasselbe Ihnen nebst werthen Familie auch von ganzen Herzen wünsche. In aufrichtigster Verehrung verbleibend

Ziebigk bei Cöthen
d. 22^{ten} April 1853

Ihr
ganz ergebener
Dr. J. F. NAUMANN.

11 (1060).

Ziebigk bei Radegast d. 4^{ten} März 1854.

Mein hochverehrter Herzensfreund!

Es wird wol endlich Zeit, dafs ich den Schein eines Undankbaren ein Ende mache. Gott weifs, wie schnell die Zeit vergeht und zwar mit steigender Schnelle, je älter man wird. Welch ein Contrast, wenn man da an die Schuljahre des Knaben zurück denkt, dem die Ferien stets zu langsam heranschlichen, aber wenn sie endlich gekommen, gar zu schnell wieder abgelaufen waren. Gerade wie damals die Zeit der Ferien, so schnell verläuft im höhern Alter das Leben überhaupt; je höher die Jahre, desto schneller verlaufen sie. Mit Kummer bemerke ich bei nochmaligem Durchlesen Ihrer so interessanten Briefe, dafs sie vom letzten Jan. d. Js. datiren und längst schon beantwortet sein müfsten. Nun sind darüber 2 Monate vergangen, ehe ich an die schuldige Beantwortung gekommen, und ich mufs es Ihrer gefälligen Discretion überlassen was Sie von mir denken wollen. — Ich habe unterdessen mein 75^{tes} Lebensjahr angetreten, bin bisher, Gott Lob, gesund geblieben, habe aber in den letzten Jahren bedeutend an Kräften, sowohl des Körpers, wie des Geistes, abgenommen; Alles geht langsamer von Statten und immer langsamer, bis es endlich gar aufhören wird, wie z. B. mit der Jagd. Als Ersatz für diese machte ich mir im Herbste (seit langen Jahren wieder ein Mal) einen kleinen Dohnensteg, dessen Besorgen mich alle Tage in die freie Natur führen mufste; ich fing etwa 100 St. Vögel, doch weder einen

T. illuminus noch einen *T. Naumanni*, war aber vergnügt dabei. Für das Jagen hat auch mein Gesicht in die Ferne zu sehr abgenommen, und nun erst noch mit der Brille auf der Nase anzufangen, dazu geben auch die alten matten Spatzierhölzer ihre Bewilligung auch nicht her, und ich muß Gott danken, daß meine Augen in der Nähe (versteht sich auch mit Brille) noch so scharf geblieben, daß ich mit fester Hand noch das feinste Gefieder mit dem Pinsel auf dem Papier herzustellen vermag. — Vortrefflich langten auch dies Mal Ihre prächtigen Karpfen hier an. Wenn ich Ihnen aber versichern muß, daß diese Karpfen alles übertraffen haben, an Fett und Wohlgeschmack, was ich jemals beim Genuß dergl. gefunden, die früher durch Ihre große Güte erhaltenen nicht ausgenommen, — so ist dies bei Gott, kein leeres Compliment, sondern meine vollständige Ueberzeugung. Es war eine wahrhafte Leckerei! Den Teich, in welchem sie erwachsen, möchte ich namentlich kennen; der müßte, wenn es zu Etwas nützte, berühmt werden. — Viel mehr als diese köstlichen Karpfen hat mich indessen Ihr und Ihrer werthen Frau Gemahlin Neujahrswunsch erfreut, ja beglückt; ich konnte mir kaum denken, daß auch Letztere sich meiner noch immer so freundlich erinnern würde. Mit dem herzlichsten Danke begleitet, erwiedere ich Ihnen beiderseits gleiche Wünsche für Ihr Wohl, mit der Bitte, mich auch ferner in so freundlichem Andenken behalten zu wollen, als bisher.

Bald hätten Sie mich erschreckt mit der Drohung: Sie würden unsere liebe Ornithologie zu Gunsten der Landwirtschaft ganz und gar Valet sagen. Das thun Sie doch ja nicht! Warum sollten Beide nicht Hand in Hand mit einander gehen können; ich habe ja dasselbe über 1 Schock Jahre ausgehalten. Mein Vater sagte immer: Laß nur die Brodbringerin voran gehen; dann wird sie an der Ornithologie, wenn auch nicht immer direct, sogar eine Stütze finden; und er hatte wahrlich Recht. Wenn ein Fehlgriff oder auch unverschuldete Widerwärtigkeiten bei jener mich unangenehm berührten, legte die Ornis in irgend einer Weise wieder linder[n]den Balsam auf die Wunde pp. Weisen Sie ja das liebe Steckenpferd nicht von der Hand. Doch so weit ist es ja doch noch lange nicht bei Ihnen, wenn Sie auch zu recht vielseitiger und anhaltender Beschäftigung mit Direction Ihrer localen Besitzungen sich aufgefordert fühlen dürften, so wird Ihnen nun desto mehr die liebe Ornis zur nothwendigen Erholung dienen und dazu auffordern. Glücklicherweise giebt auch der weitere Verlauf Ihrer lieben Briefe dies noch kund in den schönen Beobachtungen über *A. Tadorna* und namentlich auch *A. rufina*. Wären sie nur etwas ausführlicher gegeben, so würde ich sehr bitten, sie der *Naumannia* zuzuthemen, was freilich bald geschehen möchte.

Ihre neue *Philomele* betreffend, die mindestens wohl eine Subspecies von der alten sein dürfte, jedoch auch eine gute Art sein kann, weiß ich keinen besseren Rath, als Sie bringen

den Vogel, nebst vollständigen Nachrichten über dessen Erscheinen pp. mit nach Gotha, da es namentlich auch ausgesprochener Wunsch des für Naturwissenschaften wahrhaft glühenden Herzogs²⁴⁾ ist, den Verein in den Tagen vom 18. bis 20. Juli d. Js. dort recht zahlreich versammelt zu sehen. — Ich denke oder hoffe, und bitte inständigst, daß Sie da nicht ausbleiben mögen, um mich Ihnen, so Gott will, endlich auch mal wieder persönlich vorstellen zu können. Ihre allerliebste, durch die beigefügten Maafse des Ganzen wie der einzelnen Theile so genau als werthvolle Zeichnung der Umrisse, sende ich hierbei, herzlich dankend, einstweilen wieder zurück.

Daß Sie nicht in Halberstadt waren, hat gewifs niemand mehr bedauert als ich. Die ungeheure Sammlung des Oberamtm. (Klostergutsbesitzers) HEINE, möchte als Privatsammlung in Deutschland wol die grösste sein. Daß es für so viele anwesende Kenner auch recht viel darin zu kramen gab, zumal aufser den mehreren Tausenden bereits aufgestellter Vögel noch mehr als 2000 Bälge unausgestopft, und einige 100 Stck seltner oder interessanter Europäer neuerdings bloß zur Ansicht, oder auch zum Ankauf von Händlern verschrieben waren, — können Sie sich wohl denken.

Auch die interessanten Notizen von Herrn MOESCHLER²⁵⁾ remittire hierbei mit besten Dank! Sie enthalten vieles Gute und würden sich sehr wohl für die *Naumannia* eignen, — was Sie ihm gelegentlich schreiben könnten; auch daß ich ihn sehr darum bitten liefs, das Manuscript recht bald an die Verlagshandlung zum Druck einzusenden, zumal diese Honorar zahlt.

Was Sie von dem aus der neuen Officin zuerst hervorgegangenen Hefte meines Werkes, die Blaukehlchen betreffend²⁶⁾, über die Abbildungen äufsern, ist leider auch mir aus der Seele geschrieben, läfst sich aber schwerlich ändern. Ich kann die Lithographen noch nicht dahin bringen, bei Darstellung des Vogelgefieders sich im Schraffiren zu mäfsigen; sie denken das Möglichste zu thun für ihre Kunst, begreifen aber die Natur nicht und wissen deshalb ihre Fertigkeit oft nur am unrechten Orte anzubringen. Ich habe deshalb, der Härte und Verdüsterung wegen, schon das ganze Zeichnen auf den Stein mit Feder verworfen und an dessen Statt das mit dem Stift befohlen, wie *Naumannia* III. 1853 das Titelbild (*Buteo leucurus*) darlegen wird. Dies hat aber auch wieder seine 2 Seiten und erspart wenigstens meine mühsamen und bei jeder einzeln Darstellung sich öfter

24) ERNST II., Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, geb. 21. Juni 1818, gest. 22. August 1893, seit 29. Januar 1844 Herzog. Vgl. M. BERBIG in: Allg. Dt. Biogr. 48 (1904) S. 430 ff.

25) HEINRICH BENNO MÖSCHLER (1831—1888). Vgl. W. HESS: Allg. Dt. Biogr. 52 (1906) S. 485.

26) NG² XIII 1 S. 371 ff. und Tafel 364 ff.

wiederholenden Zurechtweisungen nicht. Wie viel immer kostbarer werdenden Zeitaufwand mir bei Entfernung des Druckortes diese Sachen jetzt gegen früher machen, mögen Sie sich kaum denken können, und nun, mit welchem Erfolg? Hätte ich Geld und körperliche Kräfte dazu, ich wär längst selbst nach Stuttgart gereist und hätte den Leuten den Kopf mündlich pp. zurecht gesetzt; aber da liegt eben der Hund begraben. Wie sehr dies auf Niedergeschlagenheit bei mir wirken muß, mögen Sie sich leicht denken können. Doch *sapienti sat!*

Da ich jetzt, auf 2 brave Söhne gestützt, mich noch sehr wenig um die Landwirthschaft zu bekümmern habe, könnte ich um so unbehinderter den Naturwissenschaften obliegen, wenn nicht auch dazu die Kräfte allmählich mehr und mehr abnähmen, und diese allgemeine Abnahme leiblich und geistig nur zu fühlbar würde. Dazu haben sich nun noch seit Jahr und Tag Veränderungen in den Umgebungen und in Folge dieser Störungen und Arbeiten anderer Art nämlich in Separations- und Ablösungs-Angelegenheiten gefunden, die von mancher lieben Sache mich entfernt halten und Zeitverlust zu beklagen bleibt, zumal die Aussicht auf der Hand liegt, dafs ich, wegen vorgerückten Alters, jene daraus hervorgehenden Herrlichkeiten nicht lange mehr werde genießen können.

Um Ihre Geduld nicht noch länger auf die Probe zu stellen, schliesse ich für heute, mich Ihnen und Dero Frau Gemahlin in freundschaftlichster Ergebenheit innigst empfehlend und bis zum Lebensende verbleibend

Ihr
Sie hochschätzender
Dr. J. F. NAUMANN.

P. S. Dafs Sie unsern alten BREHM jetzt auch von der Seite nehmen, wie ich ihn schon lange erkannt, wird aufser uns, später noch Mancher gestehen müssen. Sein dickes Buch ist wahrlich kein schlechtes!

D. Obige.

12 (1065)

Dresden, den 9ten Juni 1854.

Mein theurer Freund!

Auch die schönen Tage von Aranguez²⁷⁾ sind entschwunden wie ein Traum! Als ich Sie hier noch hatte in nächster Nähe, hätte ich Sie gar zu gern noch ein Mal gesprochen; da ich aber auch wufste, wie knapp Ihnen die Zeit für Dr. zugemessen, durfte ich es doch nicht wagen, dem Herzensdrange Folge zu

27) NAUMANN war vom 5. bis 8. Juni in Lohsa gewesen.

leisten, um Sie mindestens nicht zu unterbrechen in Ihrem Geschäftsdrange. Nun will ich nur noch wünschen, dafs Sie, auch ohne mich alten Schwatzpeter, glücklich nach Hause gekommen sein mögen, woran ich wol nicht zweifeln darf?

Dafs wir beide Etwas vergessen oder verschwatzt haben, Sie Ihren Stock im Dampfwagen und ich meine Vögel in der Tasche Ihres Wagens in B[autzen?], ist freilich ein doppeltes Malheur. Für Erstern fürchte ich mehr, während Letztere, einmal gewohnt des Weges, wohl wieder nach Lohsa zurückgekehrt sein werden, wenn nämlich Ihr alter Kutscher sie in B. bemerkt und in Verwahrung genommen. Sie haben dann in diesem zu wünschenden Falle wol die Güte, mir selbige gelegentlich nach Z. nachzusenden. Ich bitte sehr um dieses Andenken!

Mein Haus daheim ist nach neuester Nachricht immer noch ein Lazareth und darin wenig besser als vor dem Feste. Alle Glieder meiner Familie, nebst dem Gesinde, haben die natürlichen Pocken gehabt und zum Theil noch; meine jüngste Tochter ist an einer einzigen Pocke gerade am schwersten krank gewesen; mein jüngster Sohn, dieser kräftige, junge Mann, liegt bei sehr vielen Pocken noch sehr schwer darnieder; am besten sind noch die beiden ältesten (Sohn und Tochter) mit nur ein paar bösen Tagen weggekommen; auch das Hausmädchen glücklicher Weise ohne sich legen zu müssen. Noch habe ich mich daher nicht entschliessen können, wann ich von hier und von Leipzig nach Hause abreisen möchte, so sehr ich mich auch nach Hause sehne. Jedenfalls werde ich noch einen Brief von meinen Kindern abwarten und dann vielleicht Montag Dresden verlassen.

Nun nochmals meinen herzlichsten, innigsten Dank für die überaus glücklichen Tage, welche Sie mir in Ihrem so freundlichen Kreise zu verleben gestatteten, und bitte nur um Entschuldigung, wenn ich mich oft nur zu gemüthlich darin gehen liefs. Ich habe mich wahrhaft unbeschreiblich glücklich darin gefühlt, und dafs Sie Ihrer Zuneigung zuletzt noch die Krone aufsetzten, mich sogar nach Dr. zurück zu geleiten, wird mir lebenslang in lieblichster Erinnerung verbleiben. Dank, tausendfachen Dank Ihnen wie allen Gliedern Ihrer hochverehrten Familie, denen Allen ich mich hiermit gehorsamst empfohlen haben will und in dankbarer Erinnerung lebenslang verbleiben werde

Ihr

(Ziebigk bei Radegast).

Ihnen innigst ergebener

Dr. J. F. NAUMANN.

13 (1066)

Ziebigk bei Radegast in Anhalt
am . . . August 1854.

Mein theurer Freund!

Seitdem ich so überaus glücklich war, Sie wieder ein Mal in Lohsa besucht zu haben, sind abermals eine Reihe sorgenvoller Wochen verflossen, mit alleiniger Ausnahme der im freundlichen Gotha²⁸⁾ verlebten, wo im Genuß der freundlichsten Entgegnungen, der herrlichen Natur und unsrer lieben Wissenschaft geschwelgt wurde. Schade nur, daß auch Sie, wie so mancher andre Erwartete, nicht Theil genommen! Wahrlich entzückend war die herablassend-freundliche und wissenschaftliche Theilnahme des trefflichen Herzogs von Coburg-Gotha. Die klassischen Orte, wo einst Vater BECHSTEIN uns im Erforschen der vaterländischen Ornis voranging, und viel andre von historischem Interesse, wohin das herrlichste Wetter uns die Ausflüchte versüßte, trugen wesentlich zur Erhöhung der Genüsse bei, ja sogar der Bruch einer Achse in uns nach Hause führenden Dampfzugzuge wirkte, da er glücklich ablief, eben auch nicht störend auf die mitgenommenen herrlichen Erinnerungen. Die Freude über den überall gesehenen Erndteseegen erlitt eine schmerzliche Unterbrechung beim Anblick der greulichen Verwüstungen, welche die Ueberschwemmungen an Saale, Luppe pp angerichtet hatten

J. F. NAUMANN.

Personen - Verzeichnis

Albert, von	7	Homeyer [E. F. von]	9 10
Aue, W	7	Humboldt [A. von Humboldt]	9
Bädecker [F. W. J. Baedeker]	21	Keyserling [A. Graf Keyserling]	14
Bähr	8	Külz	8
Baldamus [A. K. E.]	6 7 11 13	Kunze	16
Bechstein [J. M.]	27	Lichtenstein [H.]	15
Behr von	7	Loebenstein, J. F. H. von	1
Blasius [J. H.]	14	Moeschler, H. B.	24
Braumann	7	Nilsson [S.]	18
Bonaparte [Prinz Ch. L. J. L.]	14	Ochsenheimer	16
Brehm, A. [E.]	17	Pallas [P. S.]	14 15
Brehm, [C. L.]	3 8 10 13 21 25	Päfsler, W.	5 6
Brehm, O.	9	Poeppig, E. F.	15
Cabanis [J. L.]	15 20	Radzivil, Fürst [Fürst B. Radziwill]	19
Dzieduszycki, W. Graf	15	Rammelsberg	15
Ernst II., Herzog von Sachsen-Ko- burg-Gotha	24 27	Rüppell, E.	13
Fleischer, E.	16	Skuhr	16
Götz, H. F. A. von	11 12	Susemihl	11 13
Gätke, H. [H. Gaetke]	13	Thienemann [F. A. L.]	4 17
Heine, [F.]	24	Tobias, R. O.	3 4 8 19 20
Hoffmann, C.	15 16	Wodzicki, C. Graf	17 21
		Wolff	15

28) Zur 8. Ornithologenversammlung.

Arten-Verzeichnis

<i>Accipiter hypoleucos</i> [<i>Circaëtus gallicus</i>]	19	<i>Fuligula ferina</i> [<i>Nyroca ferina</i>]	20 21
<i>A[nas] rufina</i> [<i>Netta rufina</i>]	23	<i>Fuligula homeyeri</i> [<i>Nyroca ferina</i> × <i>Nyroca nyroca</i>]	20
<i>A[nas] Tadorna</i> [<i>Tadorna tadorna</i>]	23	<i>Fuligula nyroca</i> [<i>Nyroca nyroca</i>]	20 21
<i>Anser ruficollis</i> [<i>Branta ruficollis</i>]	21 22	<i>Gallinula pusilla</i> [<i>Porzana parva</i>]	12
<i>Aquila Clanga</i> [<i>Aquila clanga</i>]	20	<i>Ibis falcinellus</i> [<i>Plegadis falcinellus</i>]	4
<i>Aquila fulva</i> [<i>Aquila chrysaetos</i>]	10	Kibitz [<i>Vanellus vanellus</i>]	12
<i>Aquila minuta</i> [<i>Hieraaëtus pennatus</i>]	21 22	Kranich [<i>Megalornis grus</i>]	21
<i>Aquila pennata</i> [<i>Hieraaëtus pennatus</i>]	21 22	<i>Lestris pomarina</i> [<i>Stercorarius pomarinus</i>]	3
<i>Ardea egretta</i> [<i>Egretta alba</i>]	4	<i>Machetes pugnax</i> [<i>Philomachus pugnax</i>]	12
<i>Ardea garzetta</i> [<i>Egretta garzetta</i>]	4	<i>Motacilla melanocephala</i> [<i>Motacilla flava thunbergi</i> ?]	13
<i>Ardea nycticorax</i> [<i>Nycticorax nycticorax</i>]	4	<i>Platalea leucorodia</i>	4
<i>Ardea ralloides</i> [<i>Ardeola ralloides</i>]	4	Quäker [<i>Fringilla montifringilla</i>]	10
Bachstelze (flava) [<i>Motacilla flava</i>]	21	Schlagfink [<i>Fringilla coelebs</i>]	12
Baumrötling [<i>Phoenicurus phoenicurus</i>]	21	Star [<i>Sturnus vulgaris</i>]	11 12
Bekassine [<i>Capella gallinago</i>]	12	<i>S[y]lvia arundinacea</i> [<i>Acrocephalus scirpaceus</i>]	21
Birkhahn [<i>Lyrurus tetrix</i>]	12 13	<i>S[y]lvia palustris</i> [<i>Acrocephalus palustris</i>]	21
<i>Buteo leucurus</i> [<i>Buteo ferox</i>]	24	<i>Tetrao medius</i> [<i>Lyrurus tetrix</i> × <i>Tetrao urogallus</i>]	10
<i>Buteaëtus leucurus</i> [<i>Buteo ferox</i>]	20	<i>Tetrao minor</i> [<i>Tetrao urogallus</i>]	10 12 13
<i>Carbo pygmaeus</i> [<i>Phalacrocorax pygmaeus</i>]	4	<i>Tetrao urogallus</i>	10 12 13
<i>Circaëtus</i>	14 18 20	<i>Turdus iliacus</i> [<i>Turdus musicus</i>]	2 6
<i>Emberiza pusilla</i>	13	<i>Turdus illuminus</i> [<i>Turdus musicus aberr.</i>]	3 6 7 23
<i>Falco Eleonorus</i> [<i>Falco eleonorae</i>]	13	<i>Turdus migratorius</i>	19
<i>Falco hypoleucus</i> [<i>Circaëtus gallicus</i>]	14	<i>Turdus Naumanni</i> [<i>Turdus naumanni</i>]	3 19 23
<i>Falco islandicus</i> [<i>Falco rusticolus</i>]	13	<i>Turdus sibiricus</i>	7
<i>Falco longipes</i> [<i>Buteo ferox</i>]	18 20	Wendehals [<i>Jynx torquilla</i>]	21
<i>Fitis</i> [<i>Phylloscopus trochilus</i>]	21	Ziemer [<i>Turdus pilaris</i>]	



Druck von Otto Dornblüth Nachf. in Bernburg.